

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 8 (1926)  
**Heft:** 43

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

### Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.20, halbjährlich Fr. 5.30, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließt auch in sämtlichen Schachspiel-Kiosken.

Erscheint jeden Freitag  
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Doppelpfeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. Neblamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Seite. Chiffrepreis 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Abrechnungsvordrücken der Inserate. / Inseratenschluß: Mittwoch Abend

Administration und Inseratenannahme: Dr. G. S. Zürich, St. Gallenstr. 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Nr. VIII 2001 / Druck und Expedition: Buch- und Kunstdruckerei H. Peter, Pfäfers-Särlach, Tel. 69

Nr. 43 Zürich, 22. Oktober 1926 VIII. Jahrgang

### Wochenschronik

#### Schweiz.

Am letzten Samstag abend, genau ein Jahr nachdem der Akt von Locarno unterzeichnet worden war, läuteten in Locarno alle Kirchenglocken, und von der Madonna del Gallo herab leuchtete wiederum das Wort „Gott“. An der Gedenkfeier für das wichtigste Ereignis, zu der die Stadtbehörden eingeladen hatten, hielt Bundesrat Motta eine politisch hochinteressante Rede. Er wies auf die Bedeutung des Paktes hin, der erst durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Rechtsgültigkeit erlangt hat. Es versteht sich dabei von selbst, daß ohne das Bestehen des Bundes der Pakt nicht möglich gewesen wäre. Mit dem Augenblick aber, da der letzte anderer Nachbarknoten, der größte hinsichtlich der Bevölkerungszahl, in den Bund aufgenommen wurde, hat sich auch ein wichtiges Postulat im Interesse unseres Landes erfüllt. Die Neutralität der Schweiz, die wir auch im Augenblick unserer Beitrittserklärung zum neuen internationalen Völkerrechtsgemeinschaft peinlich genau gewahrt wissen wollten, steht damit außer Frage. Der größte Feind unserer Freiheit, die als eine unantastbare Institution des Völkerrechtes anerkannt.

Die Frage der Wiedervereinigung von Basel und Baselst. zu einem einzigen Kanton Basel, wie er bis zum Jahr 1833 bestand, hatte kurz vor dem Weltkrieg zur Gründung des Verbandes „für die Wiedervereinigung beider Basel“ geführt. Nach zwölfjähriger Pause hat nun dieser Verband mit einer Lagung seiner großen Kommission in Mülhausen die Arbeit wieder aufgenommen. Nach einem gründlichen Referat des Präsidenten, Hrn. Nationalrat Gelpke, kam die Veranlassung zu dem einmütigen Beschlusse, es seien die Vorarbeiten für die Wiedervereinigung an die Hand zu nehmen und zu fördern, da die politische Trennung auf die Lösung gemeinamer wirtschaftlicher Aufgaben ungemein erschwerend wirkt. Man versteht sich nicht, daß ein Jahrhundert getrennter Entwicklung nicht ohne Schwierigkeiten zu überbrücken ist, glaubt aber, daß sich Hemmnisse durch Ausfüllung der Bevölkerung beseitigen lassen.

Im Tessin beschäftigt man sich in politischen und wissenschaftlichen Kreisen wiederum angelegentlich mit der Frage der Gründung einer Tessiner Universität. Nun hat ja die Schweiz im Verhältnis zur Bevölkerung eine Ueberzahl von Hochschulen, so daß unabhängig von Genf aus die Anregung ergeht, durch eine Zusammenlegung von Fakultäten die Leistungsfähigkeit der einzelnen Universitäten und Akademien zu heben. Der wohlgemeinte Vorschlag findet in den Hochschulkantonen wenig Gegenwehr. Der Kanton Tessin nimmt prächtig und kulturreich in der Schweiz eine so eigenartige Stellung ein, daß es politisch gewiss nicht unrichtig wäre, seinen Sonderstatus dem Bund aus zur Verwirklichung zu verhelfen.

#### Ausland.

Das große politisch-wirtschaftliche Ereignis der Woche ist das Manifest über die wirtschaftliche Wiederaufbauung Europas, das 150 führende Männer der Wirtschaft und Finanz Europas und Amerikas unterschrieben haben. Was sie fordern: Wiederaufbauung der Handelsfreiheit, Aufhebung der Zollschranken, Vorkursleistung durch eine neue Tarifpolitik der Güterabgaben, das alles sind im Grunde genommen keine Ueberforderungen; einzelne einschlägige Wirtschafts- und Politiker haben in den letzten Jahren immer wieder dar-

auf hingewiesen, daß der Verarmung Europas und der Verschuldung an Amerika nur durch eine Wiederaufbauung des Wirtschaftslebens im Sinne des Manifestes begegnet werden könne. Was aber diesem letzten seine Bedeutung gibt, ist die Tatsache, daß es die Größten der Finanz- und Wirtschaft sind, welche die Wiederaufbauung veranlassen und unterschreiben haben. Wer den engen Zusammenhang von Politik und Wirtschaft erkennt, wird auch verstehen, daß es sich hier ebenfalls um einen Akt an die Politik handelt, wie an die Wirtschaft handelt; denn es läßt sich in den bedrückenden Erscheinungen der Gegenwart schwer untercheiden, ob sie Ausfluß politischer oder wirtschaftlicher Erwägungen und Maßnahmen sind. Das Manifest bringt in seiner allgemeinen Fassung noch keine direkten praktischen Vorschläge; man wird abwarten müssen, ob solche folgen und ob sie geeignet sind, Handel und Kredit in der Welt wieder herzustellen; denn davon hängt die wirtschaftliche Wiederaufbauung Europas ab.

In England und Deutschland hat das Manifest eine gute Aufnahme gefunden, in Frankreich hat die Presse nur mit Vorbehalten dazu Stellung genommen, Italien verhält sich ablehnend, in Amerika besteht die Meinung, daß der Abbau der Zollschranken wohl für Europa von Vorteil wäre, die amerikanische Wirtschaft aber nachteilig beeinflusst würde.

### In Solothurn.

Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, 16. und 17. Oktober.

Basel, St. Gallen, Bern, Lausanne, Winterthur, Genf, und diesmal Solothurn, das reizende alte Städtchen, umgeben von Wäldern in allen Farben des Herbstes — wahrlich, unser Bund ist ein guter Lehrmeister, der einem die Heimat in aller ihrer Vielgestaltigkeit und Schönheit recht vor Augen zu führen weiß. Welcher all der hundert Frauen, die da von allen Seiten durch unser liebes Land herbeistreichen, wollte es sich nicht tief ins Herz einprägen: Das ist dein Land, an dem du mitzuwirken, für das du mit zu sorgen hast, für das du mit verantwortlich bist!

Und jeder Stadt und jedem Städtchen, wo unser Bund hinkommt, ist er den Frauen eine Hilfe, hebt er ihr Ansehen, schafft er ihnen neues Vertrauen. Denn die gut geleiteten Versammlungen, der Ernst der zur Behandlung stehenden Fragen, die Sachlichkeit der Berichte und der so wohlthuende Mangel jeder Selbstbetheiligung — das kann nicht ohne Eindruck auf die Bevölkerung bleiben. So erfüllt der Bund mit seinen Generalversammlungen auch nach dieser Richtung hin eine wichtige Aufgabe: Durch seine einfache Arbeit nach und nach im Lande herum alle die Vorurteile zu zerstreuen, die Frauenarbeit und Frauenwirken noch entgegen stehen.

Daß der Bund aber auch unter den Frauen selbst immer mehr an Achtung und Zutrauen gewinnt, das beweist sein erstaunlich rasches

Wachstum trotz Reaktion und aller Ungunst der Zeit und unserer Demokratie im besonderen. Sind ihm doch im Verlauf der letzten 6 Jahre unter der zielbewußten Leitung von Fräulein Zellweger über 50 Vereine beigetreten, im letzten Jahr allein wieder 14, so daß er heute über 150 angeschlossene Vereine zählt. Das verfloessene Jahr hat dem Bund auch den Beitritt der ersten Landfrauenvereinigungen gebracht, die Association des Paysannes, an deren Spitze die bekannte Madame Willibert aus Moudon steht. Dieser Zuwachs ist höchst bedeutsam, denn unsere Frauenbewegung darf nicht nur eine Bewegung der Stadtfrauen sein.

Im Laufe des Jahres sind verschiedene Eingaben gemacht worden, eine betr. Kinobesitz, eine andere gegen die Hausbrennereien, eine an die nationalrätliche Strafrechtskommission, die vor der Kommission selbst zu vertreten die Frauen eingeladen wurden; zwei zum Beamtengesetz, eine weitere mit verschiedenen and. Verbänden zusammen an das Komitee für die Sammlung, die zu Ehren von Peter Kolzigs Lobestag vorgenommen werden soll: es möchte doch ein großer Teil dieser Sammlung für Mütterrente verwendet werden.

Von besonderem Interesse sind auch die Bemühungen des Bundes um einen Zusammenfluß der kirchlich orientierten Frauen. Nach der Stockholmer Konferenz gelangte der Bund an den schweizerischen Kirchenbund, es möchten bei einer Wiederholung der Konferenz auch Frauen, die in der kirchlichen oder charitativen Arbeit stehen, abgeordnet werden. Die Antwort lautete, daß dies leider nicht möglich, da die Frauen nicht kirchlich organisiert seien. Der Bund beschloß hierauf, die Frage der Stellung der Frau in den schweizerischen Kirchen auf der Generalversammlung zu erörtern, leider mußte aber das Thema wegen Verhinderung der Referentin zurückgestellt werden. Inzwischen hat im Auftrag des schweizerischen Kirchenbundes Herr Pfarrer Keller den Bund zu einer Konferenz, die kirchlich in Baden stattfand, eingeladen, um event. einen Zusammenfluß der kirchlich gesinnten Frauenvereine herbei zu führen. Wie sehr das nötig und nützlich wäre, hat diese Konferenz nur zu klar gezeigt, hatten doch die meisten der Herren keine Ahnung, daß es in unserem Lande große kirchliche Frauenverbände gibt, und daß z. B. der ganz auf kirchlicher Grundlage stehende Verband deutschschweizerischer Frauenvereine z. S. D. S. über 35 000 Mitglieder zählt.

Im nächsten Mai wird der Gesamtvorstand des Internationalen Frauenbundes, der über 400 Personen aus al-

len Teilen der Welt umfaßt, in Genf tagen. Es wird dem Bund und den Genfer Vereinen eine ehrenvolle Aufgabe sein, den Internationalen Frauenbund würdig zu empfangen.

Derassenbericht brachte die große Ueberzeugung, daß dem Bund aus dem Nachlaß von Fräulein Pfunder, der Freundin von Fräulein Dr. Jarner, die den Bund vor Jahren schon so großartig bedacht hatte, ein Betrag von 10 000 Fr. zugefallen sei. Launig bemerkte die Revue, mit welcher Begeisterung sie diesmal den Kassabericht revidiert habe: Welche Begeisterung mühten die beiden Frauen für den Bund empfunden haben, um wieviel mehr aber verdient er heute eine solche. Sie möchte der Berichterstatterin empfehlen, es den Frauen doch sehr aus Herz zu legen, einer eben solchen Begeisterung auch einen ebenso begeisterten Ausdruck zu verleihen, was hienü die Berichterstatterin auch mit allem Nachdruck getan haben möchte.

Die Wahlen ergaben die Bestätigung des bisherigen Vorstandes, mit Ausnahme von Frau Bischer-Miloth und Frau Kägi, die ihre Demission eingereicht hatten; an ihre Stelle wurden gewählt als Sekretärin Frau Vogt-Kogon aus Basel und Frau Mettler, St. Gallen. Den beiden austretenden Damen, namentlich der unermüdbaren bisherigen Sekretärin, Frau Bischer-Miloth, folgt der herzlichste Dank der Versammlung.

Der Antrag der Waadtländer Vereine, der sich gegen die Wiedereinführung der Gladiospiele ausspricht, wurde einstimmig angenommen.

Die Berichte der Kommissionen zeugten von ihrer eifrigen, gewissenhaften und umsichtigen Arbeit.

Die Gesetzesstudienkommission befaßte sich mit den Studien über die Förderung der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule, mit den beiden schon mehrfach erwähnten Artikeln zum Beamtengesetz, mit der Vertretung der Postulate der Frauen zum schweizerischen Strafrecht vor der nationalrätlichen Kommission, und mit der Verteilung der Genfer Resolution zur Kinoreform an den Nationalrat.

Die Kommission für nationale Erziehung gab einen Einblick in ihre Bemühungen um die Organisation der „Lautanner Erziehungstagen“ und um die Förderung der Vorbereitung des jungen Mädchens auf ihren Mutterberuf.

Aus der reichen Tätigkeit der Schweizerischen Zentralstelle für Frauenberufe können wir leider raumes halber nur kurz erwähnen, daß sie auch in diesem Jahre wieder eine ganze Reihe Berufsbilder fertig

### Revue.

#### Er geht allein.

Von Cecile Lauber.

Sie mußte nicht, wie es gekommen war, aber plötzlich, nach zehn Jahren der Ehe, fühlte sie, daß sie ihm im innersten gleichgültig geworden war. Es hatte vielleicht damit begonnen, daß er auf den gemeinsamen Spaziergang regelmäßig einer Bekleidung anheimfiel. Sie pflegten in angeregtem Gespräch von zu Hause fortzugehen, vielleicht hatte er einige Minuten auf sie warten müssen; ja sie war sogar auf der Treppe noch einmal umgekehrt, um sich das Taschentuch zu holen. Nach einiger Zeit wurde das Gespräch gezwungen, armlässig, wie ein langsam einfließendes Wasserlein. Sie merkte es nicht sogleich, plauderte unbeteiligt fort, dann kostete sie, schielte an ihm vorbei, machte noch ein paar Schritte, verstand nicht, was er sagte, und schaute zurück. Er stand nicht da, sondern er war fort. Sie durchlief in größter Eile ihr Gedächtnis, blätterte rasch alle Seiten auf, um die Ursache der Verwirrung zu finden und fand sie nicht. Er schien sich doch an etwas geirrt zu haben! Daß sie den Grund nicht zu finden vermochte, verstimmtete sie. Sie dachte: Es geht vorüber und blieb nach eine Weile heiter, aber das Schweigen zwischen ihnen verdrängte sie. Sie fühlte, wie eine unheimliche, fröstelige Wand aufwuchs und sie von ihm abtrennte. Unerschütterbar wurde er.

Zuerst erkannte ihr Herz die Größe der Gefahr und reagierte mit beschleunigtem Tempo. Dann wurden die Füße unmerklich schwer. Die Hoffnungslosigkeit ihrer Seele legte sich als Müdigkeit über alle ihre Glieder und hing mit Gewichte an ihnen. Sie ging wie mit Regen umgeben; diese Regen schürzten enger, wenn sie in sein Gesicht aufblühte, das ganz hart und verloschen geworden war. In der Folge freilich wurde ihr bewußt, daß seine Verwirrung nicht erst auf dem Wege entstanden war, daß er sie immer schon mit sich herumtrug, erit draußen an der frischen Luft ihrer gewahr wurde; so wie Stäubchen im Zimmer erit sichtbar werden, wenn sie im Sonnenstrahl zu tanzen und zu flimmern anfangen. Sie dachte: „Nun ja, seinen freien Wochenmittag muß ich ihm ungefordert überlassen.“ Wenn er frag: „Was machen wir heute?“ rüdete sie mit einem fertigen Plan für sich allein heraus. Sie hügte schallhaft hinan: „Du siehst, ich kann dich dabei nicht brauchen.“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nachhaufelommen. Er frag nicht mehr: „Was tun wir heute?“ Er sagte: „Was machst du heute?“ Er fand nichts dagegen einzumenden. Aber vom Sonntag erwartete sie nun alles. Doch es blieb beim alten: Erwartungsvolles Warten — verstimmt: Spaziergang — wiederholte Anläufe ihrerseits — und endlich bedrücktes Nach



erreicht hätten. Immerhin bezeichnet sie als positiven Gewinn die wertvolle Mitarbeit der Frauen in parlamentarischen Kommissionen und das Zusammenstehen der Frauen aller Parteien in Fragen, die das Wohl der Frauen und Kinder betreffen. Zum Schluß wies die Referentin auf den tiefeingewurzeltsten, ihrer Ansicht nach eingeborenen Herrschaftsbesitz des Durchschnittsmannes hin und auf den der Durchschnittsfrau eigentümlichen Zug, sich einzuordnen, um ja keine Sympathien zu verpassen. Aber gerade aus der christlichen Gefinnung heraus sollten Männer und Frauen ihre von Natur gegebenen Anlagen bekämpfen; der Mann solle aus Gerechtigkeit heraus der Frau ein Mitspracherecht einräumen, die Frau ihrerseits solle diese oft so bequeme Tendenz des Stillsitzens überwinden lernen und auch mehr Selbstvertrauen gewinnen.

Wenn man nun erwartet hatte, in der Korreferentin eine überzeugte Gegnerin des Frauenstimmrechts zu finden, so wurde man durch ihre Worte eines Besseren belehrt. Allerdings ging die Stellungnahme von Frau Wfr. Hasler nicht klar hervor; sie zeichnete zunächst das Idealbild einer christlichen Gattin und Mutter; dann zeigte sie, wie im Laufe der Jahrhunderte die Stellung der Frau sich gewandelt habe, wie Frauen und Mädchen gezwungen wurden, ihren Verdienst außer dem Hause zu suchen, wo sie nicht mehr den Schutz fanden, den ihnen das Heim geboten hatte; wie sich daraufhin christliche und gemeinnützige Frauenvereine bildeten, die den Schutz der Frau in der Gesellschaft und in den Gefahren anstreben. Frau Wfr. Hasler ist eben durch ihre Arbeit in einem solchen Verein zu der Einsicht gekommen, daß das Frauenstimmrecht eine Notwendigkeit ist, aber — und nun kommt das große Aber! — ihrer Ansicht nach seien die daraus entstehenden Nachteile größer als die Vorteile. Einmal werde die Frau, die schon heute ein großes Arbeitspensum zu bewältigen habe, noch mehr in die Unrast hineinkommen, die ein typisches Merkmal unserer Zeit ist. Heutzutage sollte man den Frauen aber weit mehr den Mariengeist predigen, den Geist der Einkehr und der Sammlung, als ihnen ein vermehrtes Maß von Marktpflichten aufzubürden. Dann werde die Frau ihre Weiblichkeit verlieren durch Teilnahme an der Politik, wie der Mann dadurch schon seine Männlichkeit eingebüßt habe (?). Und nun brachte die Referentin einige beliebige Schlagworte, um die Unfähigkeit der Frauen zur Ausübung des Stimmrechtes darzulegen: der Mann läßt sich vom Verstand leiten, die Frau handelt aus unmittelbarem Gefühl; der Mann ist weislich, die Frau ist kurzichtig; (1) Eva ist Adam zur Gehilfin gegeben worden, also ist auch heute noch die Stellung der Frau diejenige der Gehilfin des Mannes. Man ist zwar an solche Worte gewöhnt, aber was einen schmerzlich berührt, war die Tatsache, daß sie aus dem Munde einer verständigen Frau kamen. In der Diskussion war es den anwesenden Frauen auch nicht schwer, die Ausführungen der Korreferentin zu widerlegen. Mütter unterstützen das Wort von Fräulein Gerhards, daß die Frau in der Familie eine geachtete Stellung einnehme, wenn sie das Stimmrecht bestreite; sie bewiesen auch, daß den Frauen der Gang zur Wahlurne nicht so erschreckend viel Zeit wegnahme und daß die kleine Zahl von Frauen, die in die Behörden gewählt werden würden, sich jedenfalls nicht aus Müttern mit ganz kleinen Kindern rekrutieren würden, denn diese ließen sich, wenn sie ihre Pflichten richtig ausführten, gewiß nicht portieren. Im Verweise stehende Frauen bewiesen Frau Wfr. Hasler, daß die berufstätige Frau die Möglichkeit haben sollte, ihre Interessen durch Ausübung des Stimmrechtes zu wahren. Auch die Weiblichkeit wurde ins Feld geführt, um die Notwendigkeit darzutun, daß eben die Frau ihren Frauen-

standpunkt in der Politik vertreten wolle und müsse. Auch einige Männer meldeten sich zum Wort und setzten sich teils für, teils gegen das Frauenstimmrecht ein.

### Ein internat. Kongreß für Kine- matographie in Paris.

Unter den Auspizien des Instituts für intellektuelle Zusammenarbeit hat in Paris kürzlich der erste internationale Kongreß für Kine-matographie stattgefunden, ein Beweis dafür, wie sehr man sich auch in den obersten geistigen Zentren, wie es das internationale Institut für geistige Zusammenarbeit zweifellos darstellt, Rechenschaft gibt von der ungeheuren Bedeutung des Filmes für das geistige Leben der Völker. Ein Beweis aber auch dafür, wie sehr die Kine-matographie sich bereits entwickelt hat, daß sie das Publikum empfindet, ihre Sache international zu regeln. Und zwar geschah diese Regelung in einem sehr fortschrittlichen Geiste, der zeigt, daß die Kine-matographie sich ihrer kulturellen, ihrer geistigen, und auch ihrer moralischen und politischen Aufgabe wirklich bewußt und guten Willens ist, die Macht, die ihr gegeben, auch in diesem Sinne anzuwenden. Eine ganze Reihe von Resolutionen zeugen von diesem Geiste. So die Eine: Es sei bei Filmmaßnahmen alles zu vermeiden, was den Haß der Völker nährt und ein Land in den Augen der andern Nationen oder eine Person bei ihren Nebenmenschen herabsetzen oder lächerlich machen könnte. Bei historischen Filmen sei, um tendenziöse Mißdeutungen zu vermeiden, immer dem in ihr Inhalt enthaltenen Geschehen der größte Wert beizulegen. Ferner wurde die Gründung nationaler Organisationen ins Auge gefaßt, welche die Unterrichts- und sozialen Erziehungsziele (Hygiene, Alkoholbekämpfung), sowie landwirtschaftliche Belehrungsfilme zu fördern hätten. Fortschritte, Kultur- u. Lehrfilme sollten in vermehrtem Maß als Spezialvorführungen durch die Lehrer für die Schüler organisiert werden. Die Herstellung und Vorkführung von Unterrichtsfilmen seien staatliche Subventionen aus den Gehältern der Kinematographentheater auszurichten. Auch dem wissenschaftlichen Film wurde Beachtung geschenkt, der mehr und mehr an Universitäten Eingang findet und dem ebenfalls erhöhte Förderung zuteil werden sollte. Alle Lehr- und Unterrichtsfilme sollten Zeitstreifen enthalten und von Familien, belehrenden Filmen und Schulunterricht, Volksbildungsfilme) soll ein internationaler Katalog hergestellt werden. Vom schweizerischen Schul- und Volkssino wurde ein Bericht vorgelegt über die Aufgabe der Kinematographie für die Frei- und Minderheit der Arbeiter; der Film sei heute eines der anerkanntesten Mittel zur Beeinflussung der großen Massen; er solle daher allen Schulen, Volkshochschulen und allen Unterhaltungs-societäten systematischer Verwendung finden. Das internationale Arbeitsamt wurde deshalb beauftragt, eine Untersuchung darüber anzustellen, wie weit der Film in den einzelnen Ländern im Sinne eines Volkssinos gebraucht wird und wie derartige Erfahrungen international ausgetauscht werden könnten.

Verzicht auf die Kinematographie nach der organisierten Seite hin die Filmkunst zu heben und sie im Sinne der Kultur dem Publikum in vermehrtem Maß dienlich zu machen, und die Unterhaltung des Publikums zu bilden und zu fördern, sei die Zusammenarbeit mit den bildenden Künsten und mit der Dekorationskunst durch Spezialkurse an den Kunstgewerbeschulen zu fördern.

### Staatsbürgerlicher Unterricht.

Die Zentralstelle der staatsbürgerlichen Unterrichtslehre hat kürzlich eine Referentenliste veröffentlicht, auf der auch manche unserer bekannten Frauen figurieren, u. unter anderem auch: Fräulein Nancy Eger, Zürich, Fräulein Gertr. Bern, Frau Dr. Amboden, St. Gallen, Frau Johanna Siebel, Zürich, Fräulein Dr. Somazzi, Bern. Vielleicht ist da und dort ein Frauenverein, oder einzelne Frauen, die bei der

Verankertung der Staatsbürgerlehre darauf dringen, daß unter den Referenten auch unsere Frauen beigegeben werden.

### Süßmosttage.

Die Berner Süßmosttage haben ein glänzendes Ergebnis gehabt. Nach dem Bund sollen über 13,000 Liter Süßmost abgelehrt worden sein (letztes Jahr 4000 Liter). Nun rüsten sich auch die Berner Bäckerei Wimpfli, Bolligen und Ostermündingen zu Süßmosttagen.

Auch in Zürich sind etwa 6000 Liter abgelehrt worden, mehrere Süßmosttage werden aus Schaffhausen gemeldet. Aber wohlstandend! Das ist, so erfreulich ja das auch gewiß ist, nur ein Anfang! Der Süßmostverbrauch muß in die Hunderttausende von Litern gehen, wenn wirklich eine wirksame Umstellung auf alkoholfreien Verbrauch sichtbar werden soll. An Euch, Ihr Frauen, ist es, diese tragvolle Umstellung zu vollziehen. Jeder Liter, den Ihr nicht verbraucht, wird dem Alkoholismus ein Opfer. In jedem Liter habt Ihr mitgeschaffen, wertvolle Nährmittel vor dem Zerfall zu bewahren.

### „Wir Zwei“.

Kurz nach der Hochzeit wurde die junge Frau von ihrer älteren Freundin Mrs. Gladstone, der Gemahlin des hervorragenden Premierministers, auf die Seite gezogen. „Schau“, sagte diese, dein Mann beginnt jetzt seine politische Laufbahn, und es gibt keinen Beruf, der Mann und Frau mehr trennt, als dieser, wenn sie nicht beschließen, ihn zu teilen. Als mein Gatte seine politische Arbeit anfing, da stellte ich meinen Schreibtisch in sein Arbeitszimmer und sagte: Ich werde meine Briefe hier schreiben und hier arbeiten und nur weggehen, wenn du jemandem privat sprechen mußt. Und wenn es die Gesundheit erlaube, begleitete ich meinen Mann an seine Versammlungen und Feldzüge, und so sind unsere Leben nie getrennt gewesen.“ Wie ihre Freundin, so wurde auch Lady A. die getreue Gefährtin und Mitarbeiterin ihres Mannes. Als dieser, nach einigen glücklichen in Schottland verlebten Ehejahren vom Ministerpräsidenten angefragt wurde, ob er das Amt eines Vizeregiments von Irland annehmen wolle, da ärgerte er ein Weibchen und sagte dann ja, „im Vertrauen auf die Hilfe, die ich von meiner Frau erwarten darf.“ So zog das Paar mit vier kleinen Kindern im Februar 1886 in den irischen Hauptort ein. Der Vertreter des englischen Königstums im aufgewühlten, von nationalistischer Bewegung durchsetzten Irland hatte keine leichte Stellung. Weder er noch seine Frau durften am Anfang ausgehen, ohne von Detektiven verfolgt zu werden, und ihr Gang zur Kirche wurde von Polizisten und Militär eskortiert. Es ist ein feines Zeichen für das Selbstgefühl und die staatsmännische Kunst von Lord Aberdeen, daß es ihm gelang, auch die Achtung der Gegner zu gewinnen, so daß, als nach einem Jahr politische Veränderungen im Kabinett ihn veranlaßten, seine Stellung aufzugeben, die Bevölkerung ihm eine begeisterte Ovation darbrachte.

Genüht und durchdrungen von den Ideen und Idealen des Liberalismus, wie sie Mrs. Gladstone vertrat, wandte sich Lady A. der Frauenbewegung zu. Die Forderung gleicher Rechte und Pflichten im Staat für das weibliche Geschlecht ergriffen ihr wie eine Selbstverständlichkeit. Sie war lange Zeit Präsidentin der Women's Liberal Federation von England, organisierte auch die Frauen Schottlands zu einem ähnlichen Bunde, den sie ebenfalls präsierte. In allen politischen und philanthropischen Bewegungen tat sie, meist in leitender Stellung, mit. Am Ende des ersten Bandes steht eine anmutige Photographie des alt ehrwürdigen Ehepaars Gladstone, das seinen nach Amerika reisenden Freunden Aberdeen ein letztes Lebensbild winkt. Lord A. war 1893 zum Generalgouverneur von Kanada ernacht worden und verbrachte nun die nächsten fünf

### Resolutionen, angenommen auf der Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in Solothurn, am 16. und 17. Okt. 1928.

#### Resolution betr. die Wiedereinführung der Glücksspiele:

Die Generalversammlung des B. S. F. erklärt im Namen aller Vereine, die es vertritt, daß er prinzipiell Gegner der Wiedereinführung der Glücksspiele in der Schweiz ist und daß er nach Möglichkeit daran arbeiten wird, diese Wiedereinführung zu verhindern.

#### Resolution betr. die Alkoholrevision:

„In Betreffung der letztjährigen Resolution bezieht die Generalversammlung des B. S. F., in allen seinen Bundesvereinen und auch in einer weiteren Öffentlichkeit energisch für die umfassende Neuordnung unserer Alkoholgesetzgebung einzutreten, die das große Wert der Alkoholgesetzgebung der 80er Jahre den Bedürfnissen der Neuzeit anpaßt.“

Jahre in Ottawa. Die zahlreichen Kapitel aus dieser Zeit erzählen viel von frühlichem Winterport, von Wästen und Empfängen, von weiten Reisen in dem großen Lande herum, aber auch von der ersten Arbeit Lady Aberdeens in der kanadischen Frauenbewegung. Sie half den „National Council of Women of Canada“ gründen und wurde seine erste Präsidentin. Diese Vereinigung brachte Lady A. in Verbindung mit allen bedeutenden Frauen des riesigen Landes. Die Schaffung des „Victoria Order of Nurses for Canada“, der sich die Ausbildung von Gemeindefürsorgern zur Aufgabe machte, war hauptsächlich ihr Werk. Auch in Kanada wurde der Wunsch zu einer spontanen Sympathiebewegung der Bevölkerung für das geliebte Ehepaar.

Nach der Wahl Campbell-Bannermanns als Ministerpräsident wurden die Aberdeens 1905 wiederum nach Irland berufen, wo sie neun Jahre intensiver Arbeit dem Wohl der irischen Bevölkerung widmeten. Die Hauptaufgabe der Organisation des Roten Kreuzes in diesem Land und der Hebung der irischen Industrie. Was die Wirksamkeit dieser beiden Menschen für das unglückliche Land bedeutete, geht hervor aus den persönlichen Danaabreden, die ihnen beim Abschied überreicht wurden. Am Irlands willen, um Gelder für ihre sozialen Hilfswerke zu sammeln, reiste das Ehepaar während des Krieges nach Amerika. Dort beteiligten sie sich auch an der Propaganda für den zu schaffenden Völkerbund. Schon im Jahre 1893 war Lady Aberdeen zur Präsidentin des Internationalen Frauenbundes gewählt worden. Als solche leitete sie vor dem Krieg eine Reihe von internationalen Kongressen. Gleich nach dem Höhepunkt, dem Kongreß von Rom 1914, mußte die Arbeit des Weltkrieges wegen sistiert werden. Aber zur Zeit der Gründung des Völkerbundes sandte der Bund eine Delegation, die beim Präsidenten Wilson dahin wirken sollte, daß die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der neuen Organisation anerkannt sein sollte. Im Jahre 1920 dokumentierte der Internationale Frauenbund durch den Kongreß von Oslo, daß er immer noch eine „ungebrochene Familie“ sei. Damals legte Lady A. ihr Amt nieder. Ihre Nachfolgerin wurde die Schweizerin Madame Chaponnière-Chaix.

Ein ungemein reiches Frauenleben wird in diesen Erinnerungen vor uns aufgerollt. Gelegentlich möchte man von unserm Schweizerstandpunkt aus wünschen, daß die Berichte von gesellschaftlichen Anlässen etwas gedrängter, der aufgeführten Namen etwas weniger wären. Das Buch ist eben in erster Linie für die englischen Zeitgenossen bestimmt. Man darf

sehen sich letzten Endes fremd und mit kaltem Mißtrauen gegenüber — Tollstot hat auch diese seine so aufrichtig ergebene Freundin, wie so viele andere Menschen, die ihm nahe standen, seiner Gefinnung wegen verlassen müssen.

Das kurze Wortort der Gräfin zeigt nur Genügte, mit welcher Herabsetzung und inneren Verständnislosigkeit sie Letztlos religiöser Entwidlung gegenüberstand. Eine gewisse Engherzigkeit und bequeme Überhebung sprechen aus ihm. Viel sympathischer und spontaner und gültiger spricht uns ihr Bekenntnis aus ihren Briefen an Man, nicht aus ihren, daß auch sie durch ihre innere Entwicklung und um ihren Glauben kämpft. Aber es fehlt ihr doch jede Genialität, über die Schranken des Hergebrachten hinaus zu denken. Sie steht standhaft immer am selben Fleck, schrumpft mit den Jahren bei aller tapferen Gefinnung, mit der sie ihr Schicksal erträgt, aber zusammen, als daß sie größer wird, während Tollstot immer seine geistige Entwidlung durchzumacht — alles was über ihn auszulagen ist, wird allerdings auch in diesem Buche nicht erschöpft.

Wir geben im folgenden einige Bruchstücke aus den Briefen wieder:

(Gegen den 3. Mai 1859).  
O. N. Tollstot an M. A. Tollstot.  
Du lieber Himmel! haben Sie mich aber durchgehört! Gott ist mein Zeuge, ich kann noch jetzt nicht zu mir kommen! Doch Eherz, liebe Babuschka, ich bin ein absonderlicher, ein nichtswürdiger Mensch und habe Ihnen mehr getan, aber muß man denn gleich so grauamlich dinstigen? Alles, was Sie sagen, ist richtig und falsch. Die Überzeugung eines Menschen — nicht diejenige, von der er spricht, sondern diejenige, die er durch sein ganzes Leben erweist — ist einem andern Menschen nur schwer begreiflich zu machen, und Sie — kennen die meiste nicht. Wenn Sie sie kennen, würden Sie nicht so über mich herfallen. Ich will indes versuchen, Ihnen

meine profession de foi abzulegen. Als Kind glaubte ich feurig, sentimental und gebantlos; später, in meinem vaterländischen Jahre etwa, hing ich an, über das Leben überdunkel nachzudenken, ließ ich die Religion, die mit meinen Theorien nicht übereinstimmte, und hielt es selbstverständlich für ein Verbrechen, sie zu zerbrechen. Ohne sie hatte ich etwa zehn Jahre lang sehr geliebt. Alles begann mir klar zu werden, alles war logisch, alles in Früher eingeleitet, und für die Religion war kein Platz. Dann kam die Zeit, wo mir Leben mehr als Religion, wo es keine Geheimnisse des Geistes gab, wo ich mich nicht mehr an die Lehren seiner Sinn zu verlieren. In dieser Zeit — es war im Kantonalen — war ich einmündig und unglücklich. Ich spannte meine Weststräfte an, wie Menschen es nur einmal im Leben vermögen. Ich bestreite aus jener Zeit noch meine Notizen, und wenn ich sie jetzt durchlese, begehre ich nicht, wie ein Mensch zu einem solchen Grad von Exaltation gelangen konnte und zugleich seine Zeit. Niemals, weder vorher noch nachher, erreichte ich eine solche Höhe des Gebankens wieder, als ich zu tief ins Leben hinein, wie in jener Zeit, die zwei Jahre währt. Und alles, was ich damals fand, wird immer meine Überzeugung bleiben. Ich kann nicht ändern. In dieser Zeit Jahre dauerten geistigen Arbeit. Nachher war ich ein Martyrer, noch bekämpfte ich aber so wenig, wie niemand sie weiß; ich entbede, daß es eine Unmöglichkeit gibt, daß es eine Liebe gibt und daß man für andere leben muß, um ewig glücklich zu sein. Diese Entbedungen lehren mich durch ihre Unmöglichkeit mit der christlichen Religion in Erlösung, und anfangt selbst weiter zu entbeden, begann ich sie im Evangelium zu suchen, fand aber nichts. Ich suchte nach dem Geiste, nach dem Geiste — nichts; suchte aber mit allen, allen Kräfte der Seele, und weinte und quälte mich, und wünschte nichts als Wahrheit. (Fortsetzung folgt.)

### Illustrierte Schweizerischer Schulerzeitung.

Im Auftrag des Schweizer Lehrvereines herausgegeben von der Schweizer Jugendchriftenkommission.

G. A. Wir haben an dieser Stelle die Schweizerischen Jugendblätter warm empfohlen; ebenso empfehlenswert und für die Kinder günstig erscheint uns nun wiederum diese illustrierte Schweizer Schulerzeitung! Meint jemand, das es besser wäre, wenn die jungen Leute sich im Freien tummeln, im Sommer so viel als möglich haben und im Winter schliffen würden? Auch ich neige eher dieser Ansicht zu; es gibt aber genug der jugendlichen Verasteten, die trotz des blauen Sees und beim frühlichsten Schneefall nur immer nach neuem Lesestoff dürsten, und manche Mutter in böser Bergeheiß, wie sie nicht weiß, was sie für ihre Kinder mit dem Lesestoff tun können. Man greife daher zu dieser gelegentlichen kleinen Schulerzeitung! Sie ist für billigen Preis zu bekommen, und da ist auch zu beschreiben Preis zu haben eine Dede, hübsch ausgestattet, solid, zum Aufbewahren des jeweiligen Laufenden und Einbinden des kompletten Jahrganges bestimmt, also kann mit der Zeit Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu sprechen. Aber sei's demnach. Es wird Ihnen besonders lieb sein und zeigt, wie nur Felsch gegeben wird, ist es noch ganz dem Gebändnis Johann Peter Felsch gemindert, wenn man die einzelnen Nummern mit Respekt behandelt und sorgfältig in dieser Dede zur Seite legt, damit sie Ende des Jahres gebunden werden können. Wir stehen schon im Oktober; es ist etwas spät, vom Septemberberst der Schulerzeitung zu

aber, vor allem die Darstellungen der politischen und sozialen Arbeit und die Bilder aus dem Familienleben seien auch wir mit großem Interesse. Und das Ganze ist durchweht von einem weiten, großzügigen Geist, der uns in unserm kleinen, eingeschlossenen Lande wie frische Meeresluft berührt.

S. S.

### Der gedeckte Tisch.

Leitend stehen die Berner Hausfrauen dem Schweizermoderband zur Seite. Der bernische Hausfrauenverein zeigt während der Dauer der Schweizermode in einer Ausstellung im Gewerbehaus in Bern, wie man mit Schweizerwaren und Schweizergeräten einen hübschen Tisch decken kann. In einigen Fällen entnehmen wir dem "Bund" — mit Wörtern Schweizerischer Herkunft eingerichteten Zimmern wurden verschiedene Typen Tische gedeckt: ein freistehendes Tisch, ein bürgertlicher Tisch und ein wahrhaftiger Bauernstisch. Neben den filigranen, sehr geschmackvollen Möbelstücken seien die Dekorationsstoffe (namentlich die der Portieren) und farbigen Vorhänge erwähnt, die zeigen, daß auch in der Schweiz mit den leichtesten Innwandfarben wunderbare Färbungen hergestellt werden. Bei den Tafelgedecken kommen in erster Linie die Leinwandbezüge in verschiedenen Farben und Mustern zur Geltung. Bräutliche Damastgewebe, deren Muster sich trefflich dem Stil des Gedektes einordnen, finden eine Ergänzung in den bunten, Handweberei imitierenden Mustern, die im Korridor aufgehängt sind. Ein ganz eigenartiges Stück ist das dem Köchlich nachgebildete majolinenartige Leinwandbezug. Die Bauernstühle, Handweberei aus Ganggarn sind an der zweiten Korridorwand und in verschiedenen Farben zu sehen. Wie schön sie sich zu moderner, kunstvoller Handarbeit eignen, zeigen die Decken der Siderestühle Copet.

Einen weitem Hauptbestandteil des gedeckten Ti-

sches machen die Langenthaler Porzelle und die Langnauer Familien aus. Mlle. G. G. G. und verschiedene Einzelstücke beweisen, daß die bernische Porzellanfabrikation sich ruhig neben andere Erzeugnisse stellen darf. Langnauer Töpfereien sind in der Tradition entsprechenden Kaffeefässer und Einzelstücken ausgestellt. Beachtung verdient ferner das Tafelgeschloß und das Besteckzeug, das ebenfalls schweizerischen Ursprungs ist und in majolinen Stil heraus gefällige Formen aufweist. Auch das raffinierte Messer wird nunmehr im Kanton Bern erfleht. Erwähnt seien ferner die Beleuchtungskörper, die bezüglich Form und Material die Konkurrenz mit dem Ausland aufzunehmen imstande sind.

Ergänzt wird die Ausstellung durch ein Kinderzimmer, in dem der Geburtsstageschmuck herrscht; unter den Spielzeugen befindet sich manches neue Stück, ein kleines überallhin lenkbares Mädchen, ein neuartiges Pferd, neue Puppenmodelle für die Ältesten usw.

### Arbeiterinnen-Schutzgesetz.

Ein Schutzgesetz gegen Vergiftung durch bleibliche Farben hat, wie wir der "Frau" entnehmen, das englische Unterhaus angenommen. Dieses Gesetz enthält das vielumstrittene Verbot, Frauen mit dem Anstreichen bleiblicher Farben zu beschäftigen. Bei der Behandlung dieses Gesetzes machten sich offenbar ebenfalls jene Strömungen geltend, die auch am Arbeiterkongress zutage getreten sind und die jede Schutzgesetzgebung für die Frau kritisch ablehnen. Benützlich traten Sir Robert Kemman und Mr. Hurst gegen diese Schutzbestimmung auf; sie erklärten es für unangemessen, die Frauen, die im Besitz des Stimmrechts seien, dauernd auf eine Stufe mit den Kindern zu stellen und zu tun, als könnten sie nicht für sich selbst sorgen. Sie sprachen bei Beschluß aus, daß männliche Selbstschutz hier philanthropisch gebarde, um selbst an die Stelle der aus dieser Arbeit vertriebenen Frauen treten zu können. Dem widersprachen Mr. Haben Guest von der Labourpartei und

Captain Gading für die Regierung. Sie kennzeichneten den dargelegten Standpunkt als den jenseitigen Mittelstandsfrauen mit vagen Ideen und ohne wirkliche Tatfermentnis und begründeten die Vorschläge des Gesetzes mit der tatsächlichen Beschäftigung der Geschlechter; sie führten u. a. an, daß die Vergiftung eine der Ursachen des Aborts ist, und daß Frauen empfänglicher für diese Erkrankung sind als Männer.

### Die Diplomatin.

Alexandra Kallontag, die bisherige Gesandtin des Schweiz-Bundes in Stockholm, ist zur Gesandtin der Schweizrepublik in Mexiko ernannt worden. Die bekannte Diplomatin kommt aus vornehmer russischer Familie und spielte in der russischen Revolution eine einflussreiche Rolle. Kurzlich hat sie einen Roman veröffentlicht: "Wege der Liebe", der in das Seelenleben der heutigen russischen Frau manchen interessanten, wenn auch nicht immer erfreulichen Einblick gewährt.

### Wegweiser.

**Basel:** Dienstag den 26. Okt., 20 Uhr, im Bernoullinum: Kantonaler Turnerinnenverband: Die Frau im öffentlichen Leben, Vortrag von Frau Bischer-Hilth. **Das Frauenturnen im Verein,** Vortrag mit Turner-Demonstrationen von Frn. Konrad Meier. **St. Gallen:** Freitag den 29. Oktober, 20 Uhr, in der St. Margentirche: Bund abstinenter Frauen, Section St. Gallen: Die Frau als Mutter des Volkes, Vortrag von Frn. Rosa Gutting, Pfarrhelferin, Zürich.

**Frauentag:** Samstag den 30. und Sonntag den 31. Oktober: Generalversammlung des Schweizerischen Frauengewerbeverbandes:

Samstag, 15 Uhr: Beginn der Verhandlungen im Restaurant Bahnhof.

Sonntag, 9 Uhr: Fortsetzung im Hotel „Falken“. Aus den Traktanden:

Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit, von Frau M. Lüthy (Bern).

Betrachtungen zur Meisterinnenprüfung, von Frau Steibacher (St. Gallen).

### Redaktion.

Allgemeiner Teil: Helena David, St. Gallen, Tel. Nr. 19 (Telephon 25.13).

Feuilleton: Gertrud Niederer, Zürich, Hausmessenr. 38 (Telephon S. 28.49).

**Ein Kompliment Ihrem Virgo.**

Noch kein einziger Kaffee war meinen Nerven zuträglich und hatte dazu noch ein so feines Aroma, wie Ihr Virgo (Kaffeestrogat-Moccamischung). Wo ich hinkomme, empfehle ich ihn.

**VIRGO**

von Saller in R. 31

Ladenpreise: VIRGO 1.50, SYKOS 0.50, NAGO, Otten

**OXO**

**BOUILLON**

Konzentrierte Ochsenfleischbrühe

Ein Produkt der Compagnie LIEBIG!

Eine durch Kochen dickflüssig gewordene Fleischbrühe, die als Trink-, Tisch- und Kochbouillon von der praktischen und sparsamen Hausfrau mit Vorliebe verwendet wird, da schmackhaft und ausgiebig!

**HILFT SPAREN**

und erhöht der

**SPEISEN NÄHRWERT**

Gesundes, blühendes Aussehen

Kraftgefühl, Arbeitslust

verschafft uns

**Elchina**

152

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorzuzieh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Apot.

Mit Nussgold dascht die finschte Sache viel besser als mit Butter mache!

**SALUS-LEIBBINDEN**

(gesetzlich geschützt)

sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt und werden von den Herren Ärzten zu wärmster Empfehlung bei Unterleibsleiden, Senkungen, Wandernieren, Hämorrhoiden u. als

**Umstands-Binde**

zur Verhütung von Fehl- oder Frühgeburten und zur Erleichterung des Zustandes. Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „SALUS“. Erhältlich in allen besseren Sanitätsgeschäften, wo nicht, direkt von der

**Salus-Leibbinden-Fabrik**

M. & C. Wohler, Lausanne 45

Illustrierter Prospekt gratis! (11)

**HANDARBEITEN**

vorgezeichnete Tischdecken, Kissens, Stuhl- und Paradekissen, Tisch- und Buffetläufer, Wandschoner, Staubtuchtaschen, Tablets, Servietten- und Servienttaschen, Kinderhütchen, Kinderkleidchen, Schürzen und Spielhöschen, sowie viele kleinere Handarbeiten.

Mässige Preise; von 50 Fr. an 10% Rabatt. Auewahsendungen zu Diensten

Mit höflicher Empfehlung

**Frau Ida Oberholzer-Dietrich**

ZÜRICH 2

Rieterstrasse 110 — Ecke Mutschellenstrasse 20

Telephon Selnau 62.13

**Hausfrauen**

verwendet

die reine Bienenwachs-Bodenwische

**„Mühelos“**

Sie erspart Euch viel Geld, Arbeit, Stahlspähne, Verdruss Harz nicht und gibt dem Boden Hochglanz. Billigste Bodenwische, weil ergiebig im Gebrauch und sparsam.

Zu beziehen im Depot

**E. BOLLIER, ZÜRICH 8**

Malnaustrasse 24 Tel. Hott. 66.61

Abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Strinstr. 43

Die Unterzeichnete bestellt hiermit das

Der

**„Schweizer Frauenblatt“**

auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20

1/2 „ „ „ 5.80

3/4 „ „ „ 10.30

Unterschrift:

Ort und Datum:

Nichtsparsames streichen — (Ostf., annehmendes und einsehendes)

**St. Jakobs-Balsam**

+ Apotheker G. Trautmann, Basel

Preis Fr. 1.75

Hausmittel I. Ranges von unbertroffener Heilwirkung für alle wunden Stellen, Krampfadern, off. Beine, Haemorrhoiden, Hautleiden, Fiechten, Brandschäden, Wolf, Frostbeulen, und Insektenstiche. In allen Apotheken. 75 Generaldepot.

St. Jakobs-Apothek, Basel 1

Mütter- und Kinderheim

**Hohmaad Thun**

nimmt Schülerinnen auf zur Erlernung der häuslichen Säuglingspflege.

Kursdauer 4 Monate.

**Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern).**

Maximum 10 Schülerinnen.

**Birkenblut für die Haare.**

Das edle Schweizeralpenprodukt. Im In- und Auslande hochgeschätzt als das beste Mittel für die Rettung der Haare. Bewährt in den hoffnungslosesten Fällen. Tausende von lobendsten Anerkennungen und Nachbestg. Flasche Fr. 3.75 Birkenblutshampoo zum Kopfwaschen 30 Cts. In Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faldo.

**Privatkochschule Widmer**

Witikonstr. 53 - Zürich 7 - Tel. Hott. 29.02

Prospekte und Referenzen durch Fr. A. Widmer.

**INSTITUT MENAGER MONRUZ**

PRÉS NEUCHÂTEL

CUISINE, COUPE et CONFECTION

BLANCHISSAGE, JARDINAGE

FRANÇAIS. Belle Situation.

M. et Mme W. PERRENOUD

**Evangelisches Söchter-Institut Sorgen**

Staatlich subventionierte Koch- und Haushaltungsschule, gegründet 1897. Kursbeginn 1. Nov. und 1. Mai, Ganz- u. Halbjahrsurse. Unterricht in allen hauswirtschaftlichen Fächern. Neben Kochen auch Weissnähen, Kleidermachen, Kranken- und Kinderpflege, Lebenskunde, einfache Buchführung, Turnen, Chorgesang. Auf Wunsch Unterricht in Französisch, Italienisch oder Englisch oder in Musik. Nur staatlich diplomierte, bestbewertete Lehrkräfte. Kochen auf Kohlen-, Gas- und elektrischem Herd. Prospekte versenden und Anmeldungen, gefl. umgehend, nehmen entgegen: Der Direktionspräsident: J. Baumann, Pfarrer. Die Vorsteherin: Dora Häberlin.

**„CARNA“**

Konserven u. Fleisch-Einfuhr-Genossenschaft

ZÜRICH

STÜSSIHOFSTATT 4

Telegramm-Adresse: Carna Zürich

Telephon: Limmat 13.70

**Detail-Verkauf:**

Stüssihofstätt 4

Nähe der Städtischen Fleischhallen

**Ia Argentinisches Gefrierfleisch**

**Rinderfleisch:**

Zum Sieden: Fr. 1.— bis 1.20 per 1/2 kg

Zum Braten: Fr. 1.30 per 1/2 kg

**Roastbeef**

**Conserven Zungen**

**Rauchfleisch**

Lieferungen an Fabrikantinnen, Speise-Anstalten usw. zu Spezialbedingungen.

Größere Bestellungen bitten wir frühzeitig, d. h. ungefähr eine Woche vor der Lieferung, aufzugeben. Damit helfen Sie uns, Sie mit tadelloser Küchentechnik aufgetautem Fleisch zu versorgen.

Bei regelmässiger Abnahme Rabatt.

**Kochschweizer PERLE**

**aber billiger!**

3 Qualitäten: A, B, C

Kochschmelz-Fabrik

„Schweizer-Perle“ A.-G.

Zürich, Rämistr. 14.

**Das Frauenleiden**

(Weisfluss)

wird ohne Operation in kürzester Zeit durch **Perticide** gründlich geheilt.

Perticide Kursaal Apotheke Montrou 38.

**Tessiner Kur-Trauben**

10 Kg.-Gitter Fr. 6.—

Kastanen per kg Fr. —.35

Baumnisse per kg Fr. 1.—

versendet gegen Nachnahme

Wüthrich-Gianini, Bianno S.M.

**Die Schucreme RAS**

glänzt schöner denn je!

**Anstricken**

von Strümpfen, auch feingestrickter, und

**Ersetzen**

der Füsse aller gewobenen, einschliesslich seldener Strümpfe. Aus 2 Paar 2 Paar oder mit neuem Tricot, Wolle, Baumwolle. Verkauf neuer Strümpfe.

Strümpfmüllerei Allentstein-Zürich

Inh. W. Tröndle.

**Tessiner Tafeltrauben**

10 kg Fr. 6.95

franko

Morganti & Co., Lugano.

**Handmaschinen - Stickereien.**

Spitzen und Entreeux, schmal, mittel und breit, speziell für Wäsche geeignet, eigene Muster, auf prima Stoff in schöner Ausführung, verkaufte preiswert an Private und Weisnäherinnen. Wer einmal gekauft, kauft wieder. Jede kleine Bestellung wird sofort geliefert. Umtausch gestattet. Es empfiehlt sich freudl. Abnahme bestens.

Niki Eggenberger, Handstickerei, Grabs (St. Gallen).